

## Besprechungen

rika Peking Kit Tallant, die Tochter eines amerikanischen Bankiers. Die Ehe mit einem Manne, den seine Nation um sein Privatleben gebracht hat, kann keine glückliche sein, selbst wenn die Lebenskreise und -gewohnheiten weniger weit auseinanderklaffen als bei Kit Tallant und Bert Holm. Trotz vieler schwerer Enttäuschungen harret die Frau bei ihm aus, sie begleitet ihn auf einer neuen Bergexpedition in den Himalaya, die er auf den Wunsch seines Volkes hin unternimmt, und von der er charakterlich ein wenig gereifter heimkehrt, nachdem er

unvorsichtigerweise — nicht böswillig — den Tod eines Freundes verursacht hatte, der mit ihm die Besteigung des letzten Gipfels unternommen hatte. Von der Anklage des Mordes, die einer der Berggefährten gegen ihn erhebt, wird er durch die Aussage seiner Frau gerettet. „Er ist so unschuldig wie ein Kind“, sagt Kit. — „Natürlich, das war auch meine Meinung“, sagt der Anwalt. — „Und schließlich kann man doch den Traum, an dem sich ein ganzes Volk aufrichtet, nicht aus reiner Pflichterfüllung zerstören.“

Marie Heynemann

## Besprechungen

AMOKLÄUFER. Roman von A. W. Conrady. (572 S.) Aschaffenburg 1947, Paul Pattloch-Verlag. Halbl. M. 10.00.

In diesem Buch ist die Hauptfigur ein Oberst aus dem Generalstab, der sich für seine jüdischen Freunde einsetzt und dadurch in die Fangarme der Gestapo gerät. Seine Schicksale schildert dieser Erlebnisbericht aus dem Konzentrationslager Dachau, der sich eigentlich zu Unrecht Roman nennt.

Der Verfasser verzichtet auf eine Schwarz-Weiß-Zeichnung, er sucht vielmehr das Menschliche auch der Lagerführer, Blockältesten und „Capos“ zu erfassen. Das verleiht dem Bericht Echtheit und gerade auch ein spannendes Moment. Sehr viele bekannte Namen tauchen in diesem Buche auf, das die unmenschlichen Grausamkeiten in erschütternden Szenen erleben läßt.

Berichte über die Konzentrationslager werden in Deutschland nicht gerne gelesen, und doch dürfen wir uns der Erkenntnis nicht verschließen, wie tief der Mensch stürzt, der sich von allen metaphysischen Bindungen löst. Im Menschenherzen lauert ein dämonischer Abgrund. Das haben uns die Konzentrationslager wieder sehen gelehrt, und diese Erfahrung dürfen wir nie mehr vergessen.

A. Hüppgens S. J.

DAS ERWÄHLTE LAND. Eine Geschichte in Tagebuchlättern von Margarete Windthorst. (142 S.) Kempen/Niederrhein 1947, Thomas-Verlag. Kart. M. 3.60.

Das erwählte Land ist Westfalen. Tiefes Verstehen und eine große Liebe zu diesem Land spricht aus dem Buch, in dem Margarete Windthorst das Tagebuch eines reifen Menschen bietet. Gelassenheit und Ruhe liegt über allem.

Die Gewalt der Heimat über ihre Menschen, der Heimat, von der sie sich nicht

lösen können, ohne sich selbst aufzugeben, das ist das Thema der Erzählung. Die Liebe zum Land ist stärker als die Liebe zum Menschen. So zerbricht das Verlöbnis zweier junger Menschen, weil das Gewicht der väterlichen Höfe dagegensteht. So zieht eine Schloßherrin ihre angestammte heimatliche Landschaft der Lebensgemeinschaft mit ihrem Gatten vor.

In einer recht eigenwilligen Sprache offenbart sich uns, besonders in den eingehenden Naturschilderungen, die herbe Schönheit des Westfalenlandes und die Eigenart seiner Menschen.

Diese Heimatdichtung erscheint in einer ansprechenden äußeren Form als erster Band einer neuen Reihe „Erzähler der Gegenwart“, die der Thomas-Verlag herausgibt.

A. Hüppgens S. J.

SEHT, DA KOMMT DER TRÄUMER.

Roman von Eva Marianne Govenius. Aus dem Schwedischen übersetzt von Elisabeth Suersen. (297 S.) Hamburg 1947, Hoffmann und Campe.

Das Leben der Tagelöhner auf einem Gut enthält, auch wenn es der guten alten Zeit angehört, alles, was einen Roman wert ist. Menschliches Glück und menschliche Trauer, Bosheit und Tüchtigkeit, Liebe und Tod wechseln ab, und wenn ihr Rhythmus auch nicht so laut ist, so ist er doch dem Ablauf der sogenannten großen Epochen im Grunde nicht unähnlich. Eva Marianne Govenius hütet sich, dem Unscheinbaren durch eine Zugabe etwas hinzuzufügen. Eher mag es sein, daß sie ihm noch etwas nimmt. Was die Menschen im Innern eigentlich bewegt, läßt sie nur selten zu Tage treten, und auch die äußeren Schicksale zeigt sie nur lose gebunden und nie fest markiert. Ihre Erzählung verfährt auf der Linie, an der Innen und

Außen sich treffen, und aus den leichten Konturen fügt sie Bilder von Stimmung und mehr allgemeinem Gefühl. Die Klarheit und die Wucht der Schilderung sind nicht ihre Stärke, sondern, falls das nicht eine Schwäche ist, die Zurückhaltung und die Unaufdringlichkeit.

W. Barzel S. J.

**ERDE IST MEHR ALS ANDERE HABE.**

Herausgegeben von David Gathen. (172 S.) Düsseldorf 1946, L. Schwann. Pappbd. M. 6.00.

In der „Bücherei der Jugend“, herausgegeben von Josef Rick, erschien als erster Band diese Sammlung „Geschichten, Gedanken und Gedichte vom Land“. Darin sind Billinger, Tolstoi, Kneip, Grogger, Lersch, Weismantel, Timmermans, Claes, Hansjakob, Viesér u. a. vertreten. Die reiche, wertvolle Auswahl, zunächst wohl für die Heimabende der Jugend als Stoffsammlung gedacht, kann gut zu besinnlicher Lesung dienen. Vier Bildbeigaben nach Vincent van Gogh vertiefen den Eindruck, daß der Verlag sich alle Mühe um eine gute Ausstattung des Buches gegeben hat. Man wartet darum mit Freude auf die weiteren Bände dieser gut begonnenen Reihe.

A. Hüppens S. J.

**DIE DÖRFER DER JUGEND.** Von Friedrich Griese. (256 S.) Kempen/N.-Rhein 1947, Thomas-Verlag. Pappbd. M. 6.90.

Friedrich Griese, der Dichter des bäuerlichen Lebens, setzt mit diesem Kindheitsbericht die Reihe seiner seit etwa zwanzig Jahren bekannten Werke fort. Ein Kriegsgefangener sucht in der Erinnerung an das heimatliche Dorf innere Kraft und neuen Halt. Es gibt keine handelnde Einzelperson in diesem Buch. Träger der Handlung ist das Dorf. Einzelne Typen werden herausgegriffen. An ihnen wird gezeigt, daß es eigentlich die Erde, die uralte, ewige Mutter, ist, von der alles Geschehen ausgeht.

Die Sprache ist knapp und verhalten, in der Schilderung klar und anschaulich. Das dörfliche Leben zeugt selbst für seine Kraft. Auf eine besondere Betonung dieser Tatsache verzichtet der Dichter.

Wer die Herausstellung der Werke Friedrich Grieses durch den Nationalsozialismus kennt, ist auf diese Neuerscheinung gespannt. Tatsächlich wird gelegentlich die Ablehnung

der geistigen Welt des Nationalsozialismus klar ausgesprochen.

Griese versucht auch, sich mit dem religiösen Leben des Volkes auseinanderzusetzen. Aber sein Gottesbegriff bleibt verschwommen und immanent. Wo im Buche von Gott gesprochen wird, erscheint im gleichen Satz auch die Allmutter Erde; beides geht ineinander über. „Der Gott seiner Kinderzeit, der auch weiterhin der Gott seines Lebens geblieben ist, hat die Erde zur Mutter des Menschengeschlechtes gemacht und nimmt aus ihr heraus in Bildern und Gleichnissen immer wieder seine Auferstehung“ (234). Solche uns von der Zeit der „Blut-und-Boden-Dichtung“ nur allzu bekannten Formulierungen finden sich an mehreren Stellen. Der wirkliche Durchbruch zum überweltlichen und persönlichen Gott der Offenbarung wird von Griese nicht vollzogen. Er fährt weiter in den alten, ausgefahrenen Geleisen. Wegen solcher Unklarheiten und Unentschiedenheiten bleibt das Buch unbefriedigend. Denn der Mythos von der Allmutter Erde kann dem Menschen keine Befreiung und Erlösung bringen.

A. Hüppens S. J.

**DIE WILHELM-RAABE-RUNDE.** Anthologie der Raabe-Preisträger. (220 S.) Braunschweig 1947, Albert Limbach.

Diese Anthologie der Raabe-Preisträger bringt nach der einleitenden „Geschichte vom Mondschein“ von Raabe kurze Abschnitte aus Romanen von Wiechert, Karl Fr. Kurz, Anton Dörfler, Hans Künkel, Heinar Eckmann, O. Graf Finckenstein, J. G. Oberkofler, Berchtold Gierer, Kurt Kluge und Fritz von Unruh. Leider kann man nicht sagen, daß ein solches Verfahren sehr glücklich erscheint. Der letzte Preisträger, Fritz von Unruh, ist mit knapp drei Seiten wohl etwas dürftig weggekommen. Die Tatsache, daß den hier vereinten Dichtern einmal der Raabe-Preis verliehen wurde, ist wohl ein zu äußerlicher Grund, um diese Auswahl zu rechtfertigen. Besser hätte man versucht, ein besonderes Thema zu Grunde zu legen oder statt der Abschnitte aus längst bekannten Werken neue Erzählungen der Raabe-Preisträger zu vereinen. Bei der heutigen Papierknappheit hätte sich eine Neuauflage eines Werkes von Raabe wohl mehr empfohlen.

A. Hüppens S. J.